

Wiedergabe einer Niederschrift Adolph Menzels erwähnt, in der er die Einleitung zu einer leider unterbliebenen Selbstbiographie gibt. Alles in allem eine Erscheinung des Kunstmarktes, zu der man der unternehmenden Firma von Herzen Glück wünschen kann.

Am 2. Oktober konnte Hans Thoma seinen 75. Geburtstag feiern, der Großherzog von Baden verlieh dem verehrten Freunde und hervorragenden Künstler den Titel eines Wirklichen Geheimen Rats. Fast sämtliche deutsche Zeitungen widmeten ihm warmherzige Worte der Anerkennung und Verehrung, und als schöne Jubiläumsgabe erscheint ein Festkalender mit Thomaschen Bildern, der von der Graphischen Kunstanstalt Kirstein & Co. in Leipzig hergestellt und von dem E. A. Seemannschen Verlage verlegt ist. Herausgeberin ist die Literarische Vereinigung des Berliner Lehrervereins (Preis M 3.80). Der Kalender besteht aus 31 geschmackvollen Farbentafeln, sowie einer facsimilierten Schrifttafel und einer von dem Jubilar selbst verfaßten Einleitung, die er mit den Worten begründet: »bei Kalenderbildern, wo soviel Symbolisches, soviel was irgend was bedeuten soll mitspricht, glaubt der Kalendermann die Verpflichtung zu haben, die Bilder zu deuten und zu sagen, wie das alles gedacht ist«. Ein Kalendarium ist in dem schönen Werk nicht enthalten, vielmehr handelt es sich um eine Kunstmappe für das deutsche Volk, die uns durch 12 allegorische Monatstafeln und 8 Planetenbilder hindurch zu den Darstellungen aus dem Leben des Heilands von der Verkündigung bis zum Kreuzestode, der Auferstehung und dem Paradies der Seligen hindurchführt. Damit wird eine vortreffliche Wiedergabe der Wandgemälde des Thoma-Museums in Karlsruhe gegeben, das bekanntlich zum 70. Geburtstag des Meisters feierlich eröffnet wurde. Die beigegebenen Verse sind ganz naiv und im Volkston gehalten, so bei Tafel 15, die Mars im Schlangenhelm darstellt:

Hochgemut stürmt dann der rote Mars,
Der will nicht länger Frieden halten,
Will die Welt nach seinem Sinn gestalten;
Krieg und Zerstörung sind Zeichen seines Jahrs.

So ist dieser Kalender zugleich eine Festgabe für das deutsche Volk und eine Ehrung des greisen Meisters mit dem Hans Sachs-Kopfe. Gerade in unseren Tagen, in denen unser Deutschtum von mißgünstigen Feinden rings umdrängt wird, gerade jetzt sollten wir uns seiner Kunst dankbar erfreuen. Manchem werden vielleicht die Werke seiner märchenhaft Phantasie nicht das Höchste in seiner Kunst erscheinen, und ich gestehe, daß ich den Künstler erst ganz zu verehren gelernt habe, als ich das herrliche Bild seiner Frau mit dem Kinde in der Hängematte auf der Berliner Jahrhundert-Ausstellung sah. Von ihm bin ich dann nicht losgekommen, immer wieder fand ich den Weg zu diesem schönen, wohl noch im Besitz des Künstlers befindlichen Gemälde zurück. Darum soll uns der Festkalender nicht umsonst die Mahnung aus der Schlussszene der »Meisterfinger« in seiner künstlerischen Sprache ans Herz legen:

Chri Gure deutschen Meister,
Dann bannt Ihr gute Geister!

Julius Brann.

Die neueste Zeitschriftenliteratur aus dem Gebiete des deutschen Fach- und Fortbildungsschulwesens. Bearbeitet von Regierungs- und Gewerbeschulrat G. Brettschneider, München 4. Nr. 1. Januar—Juni 1914. Leipzig, Seemann & Co. Bezugspreis M 3.—, für Mitglieder des Deutschen Gewerbeschulverbandes M —.50 jährlich.

Auf kaum einem anderen Gebiete macht sich die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer Bibliographie der Zeitschriftenliteratur stärker bemerkbar als auf dem der Pädagogik. Eine ausgeprägte Erfahrungswissenschaft, besitzt sie in ihrer Fachpresse ein vorzügliches Mittel zur Aussprache und zum Meinungsaustausch. Angesichts der vielen Hunderte von pädagogischen Fachzeitsungen, Jahrbüchern, Gelegenheitschriften usw. hat man schon wiederholt den Versuch gemacht, diesen Meinungsaustausch zu organisieren, d. h. ihn unter das System einer

geeigneten Bibliographie zu stellen. Zur Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Zeitschriftenbibliographie ist es aber noch nicht gekommen.

Der hier beschriebene Weg zeigt, daß es möglich ist, für bestimmte Spezialgebiete, deren Interessenten sich leichter übersehen und vielleicht auch leichter als Abonnenten gewinnen lassen, eine solche Bibliographie der Zeitschriftenliteratur ins Leben zu rufen. Die gewählte Form erscheint recht zweckmäßig. In Kolonnen finden wir mit Strichen abgeteilt: den Inhalt der Arbeit, wobei das betr. Gebiet, unter dem sie gesucht wird, gesperrt gedruckt ist und für die alphabetische Anordnung maßgebend wird, den Verfasser, den Namen, die Nummer, das Datum und die Seite der Zeitschrift. Preise sind nicht angegeben, was ja auch nicht unbedingt notwendig ist. Empfehlenswert wäre jedoch ein Hinweis auf die Buchhandlungen als Bezugsquelle für die benötigten Einzelnummern von Zeitschriften.

Unsere Berufsgenossen im Felde.

In treuer Waffenbrüderschaft verbunden kämpft die österreichisch-ungarische Armee an der Seite der deutschen: österreichische Kaiserjäger helfen die Vogesen vom Feinde säubern, während deutsche Truppen Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Hauptmacht gegen Rußland im Felde stehen. Der deutsche Buchhandel hat von altersher keine Grenzen zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie errichtet: sein Zweck, »die Interessen des Deutschen Buchhandels in weitestem Umfange zu vertreten und das Wohl der Angehörigen des Deutschen Buchhandels zu pflegen und zu fördern«, erstreckt sich sowohl auf die im Reiche wohnenden Firmen als auch auf die Buchhandlungen jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle. Um wieviel mehr sind wir jetzt, da die berufspolitische Einheit sich zu einer alle Stände umfassenden Lebensgemeinschaft der beiden Völker erweitert hat, »ein einzig Volk von Brüdern«! Infolgedessen haben wir in die Liste »Unsere Berufsgenossen im Felde« neben Prinzipalen und Angestellten des deutschen Buchhandels auch die Angehörigen des österreichisch-ungarischen Buchhandels aufgenommen. Freilich flossen die Quellen für die letzteren recht spärlich, so daß in den bisher veröffentlichten Listen nur etwa 50 dem österreichisch-ungarischen Heere angehörige Berufsgenossen vertreten sind. Der Grund für diese Zurückhaltung liegt wohl hauptsächlich darin, daß wir von jeder direkten Aufforderung, uns Material für diese Liste einzusenden, abgesehen haben, da wir der Meinung sind, daß es Ehrensache der Zurückbleibenden sein müßte, die Interessen der im Felde stehenden Berufsgenossen wahrzunehmen und Zeugnis für die Anteilnahme des Buchhandels an dem Kampfe fürs Vaterland abzulegen.

Nunmehr hat der Buchhandlungs-Gehilfen-Verein »Buchfint« in Wien, bzw. dessen stellvertretender Vorsteher, Herr E. W. Paul Niemann (Wien V, Reinprechtsdorferstr. 54), zum »Sammeln« der Adressen geblasen und uns die erste Liste der österreichisch-ungarischen Berufsgenossen im Felde zur Verfügung gestellt. Weitere Namen bitten wir entweder direkt der Redaktion zu melden oder sie an die oben angegebene Adresse des Herrn Niemann gelangen zu lassen. Die geringe Mühe hat insofern auch eine rein praktische Bedeutung für viele der im Felde stehenden österreichisch-ungarischen Berufsgenossen, als die Wiener Gehilfenschaft eine Kriegsfürsorge-Aktion ins Leben gerufen hat und das Komitee ständig durch den genannten Herrn auf dem laufenden erhalten werden soll, wer eingerückt ist und somit unter Umständen auf eine etwaige Unterstützung Anspruch erheben kann.

Von der ursprünglich vorgenommenen Einreihung der österreichisch-ungarischen Kollegen in die deutsche Liste haben wir aus Gründen der besseren Übersicht Abstand genommen: getrennt marschieren, vereint schlagen, mag es auch hier heißen. Infolgedessen haben wir die in Österreich-Ungarn ansässigen, dem Deutschen Reiche dienstpflchtigen Kollegen der Liste der deutschen Armee überwiesen, dagegen die bereits gemeldeten, zur österreichisch-ungarischen Armee gehörenden Berufsgenossen der Vollständigkeit wegen — es handelt sich, wie bereits erwähnt, nur um etwa 50 Namen — der zweiten Liste (Österreichisch-ungarische Armee) zugeteilt. Dabei hat uns noch ein anderer Grund geleitet. Wie Bismarck von dem Nebeneinanderbestehen der deutschen Stämme in voller Wahrung ihrer Eigenart und wirtschaftlichen Selbstständigkeit ein gegenseitiges Messen der Kräfte im friedlichen Wettbewerbe erwartete, so erhoffen wir — wenn Kleines mit Großem verglichen werden darf —, daß der deutsche und der österreichisch-ungarische Buchhandel zeigen werden, was hüben und drüben von ihrer Seite an Kräften, auf militärischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete, im Interesse der gemeinsamen Sache eingesetzt wird. Damit haben wir schon zum Ausdruck gebracht, daß im Börsenblatt nicht nur Raum für den Aufmarsch der Armeen unserer Berufsgenossen vorhanden ist, sondern auch jede opferfreudige Betätigung des deutschen oder österreichisch-ungarischen Buchhandels auf anderen Gebieten ihren Widerhall finden soll.